



8. Oktober 2017

Brennerkundgebung im Zeichen der doppelten Staatsbürgerschaft und Kataloniens
Über 300 Menschen ließen es sich heute nicht nehmen, direkt an der Brennergrenze ein Zeichen für die Selbstbestimmung und für die doppelte Staatsbürgerschaft zu setzen. Die Kundgebung stand ganz unter dem Eindruck der Ereignisse in Katalonien und der bevorstehenden Nationalratswahl in Österreich. Der Süd-Tirol-Sprecher der FPÖ, Werner Neubauer, betonte in seiner Rede, dass die österreichische Staatsbürgerschaft eine Koalitionsbedingung der FPÖ bei einer möglichen Regierungsbeteiligung sein wird!

Auf der Wiese direkt an der Grenze zeigte eine über zehn Meter lange „Estelada“, die Fahne Kataloniens, worum es den zahlreichen Teilnehmern heute am Brenner ging: Flagge zeigen für die Selbstbestimmung! In ihren Reden unterstrichen die Landtagsabgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll, Myriam Atz Tammerle und Bernhard Zimmerhofer, sowie die ehemalige Landtagsabgeordnete Eva Klotz, den Vorbildcharakter Kataloniens: „Der Freiheitswille der Katalanen ist nicht mehr zu brechen. Die Katalanen sind mit ihrer Forderung nach Unabhängigkeit nicht alleine. Obwohl sie eine weitreichendere Autonomie als Süd-Tirol haben, streben sie

nach der Loslösung von Spanien. Denn sowohl für Süd-Tirol als auch für Katalonien gilt: Eine sichere und freie Zukunft wird es im fremden Zentralstaat niemals geben!“

Der Süd-Tirol-Sprecher der FPÖ, Werner Neubauer, kritisierte die EU-Kommission, die sich angesichts der Gewalt durch die spanische Polizei in Katalonien in Schweigen hüllt. Und er betonte, dass Katalonien, genau wie Süd-Tirol, das Selbstbestimmungsrecht zustehe. Neubauer unterstrich auch die große Bedeutung der doppelten Staatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler, welche einen volkstumpolitischen Meilenstein in der Geschichte des Landes darstellen würde. Wenn die FPÖ in Regierungsverantwortung käme, wäre die österreichische Staatsbürgerschaft eine Koalitionsbedingung: „Sollte die Freiheitliche Partei in Koalitionsverhandlungen kommen, dann wir in einer Regierungsvereinbarung die doppelte Staatsbürgerschaft drinnen sein müssen. Ansonsten wird es zu keiner Regierungsbeteiligung kommen!“

Die Teilnehmer an der Kundgebung konnten schon mal testen, wie sich die doppelte Staatsbürgerschaft anfühlt, und ein Foto mit einem riesigen österreichischen Pass schießen. Zum Abschluss der diesjährigen Brennerkundgebung wurden Dutzende rot-weiße Luftballons mit kleinen Pässen in den Himmel steigen gelassen und als Forderung der Süd-Tiroler auf die Reise Richtung Österreich geschickt.

Nach der Kundgebung traf man sich im „Brennerhaus“ zu einem kleinen Mittagessen und traf einige Freunde zum regen Gedankenaustausch.

Der Andreas Hofer Bund Tirol war mit einigen Mitgliedern anwesend. Der Andreas Hofer Bund Deutschland e.V. war mit dem Bundesobmann Hermann Unter-

kircher, Gerhard Teschner und Peter Kopetz anwesend.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender, Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland

*

11. Juni 2017, Ausflug des Südtiroler Heimatbund

Bayern fängt gleich ober Scharnitz an, Heimatbund besucht bayerische Freunde.

Auf Einladung des Andreas-Hofer-Bundes Deutschland (AHB Deutschland) führte der diesjährige Ausflug des Südtiroler Heimatbundes nach Bayern, in das schöne Partenkirchen und auf die Kreutalm, dessen Wirt auch ein AHB-Mitglied ist. Und keine Fahrt des SHB ohne Südtirol-Bezug: Auf der Fahrt berichteten Herlinde und Claudius Molling über ihre Erlebnisse während des Freiheitskampfes.

So ging es am Sonntag, den 11. Juni mit dem vollbesetzten Bus nach Scharnitz, wo uns Hermann Unterkircher, seines Zeichens Obmann des AHB, bereits erwartete. Als Sohn einer Meransnerin fühlt er sich in Tirol und Bayern daheim.

In Partenkirchen galt es die schönen „Lüftlmalereien“ an den Hauswänden zu besichtigen und auch der Pfarrkirche Partenkirchen wurde ein Besuch abgestattet.

Nicht müde wurde Reiseleiter Unterkircher, um alles zu erklären.

Vom Wettersteingebiet zur Zugspitze, bis zum 16-jährigen Hütterbub, der am 19.10. 1634 das letzte Opfer der Pest war. In seinem Gedenken läuten jeden Sonntag in Partenkirchens Pfarrkirche zu seiner Todesstunde um 16.00 Uhr die Glocken. Am historischen Platz der Römerstrasse, wo vor 2000 Jahren die Römer den Stützpunkt „Partanum“ hatten wurde ein Foto der Reisegruppe am Brunnen des Floriansplatz geschossen.

Ein großes Hallo gab es beim Mittagessen in einem original-bayrischen Wirtshaus, als der Schatzmeister des Kulturwerkes für Südtirol e.V., Arnold Thurner, den Gasthof betrat. Er setzt sich als Mitglied des Landesvorstandes Südbayern unter anderem für die Renovierung des Perathoner-Steins in München-Harlaching, der an den letzten deutschen Bürgermeister von Bozen erinnert, ein. Der Wirt des „Gasthaus Schatten“ Hans Martin Baudrexl, in original Partenkirchner Tracht, begrüßte die Ausflügler recht herzlich und führte sie alle in den sonnigen Biergarten, der sogar mit einer Tiroler Fahne geschmückt war. Der Wirt, Mitglied bei der „Südtiroler Freiheit“ und Schulkamerad von Hermann Unterkircher, erzählte noch die Historie des altehrwürdigen Gasthauses, bevor die „Heimatbündler“ sich das sehr gute Essen schmecken ließen. Nach dem Essen ging es dann zu Fuß zur Klosterkirche St. Anton, ein barockes Juwel, die von Franziskanern betreut wird, wo der 26jährige Tiroler Maler Johann Evangelist Holzer aus Burgeis im Vintschgau im Sommer 1736 das Ovalgewölbe mit den Motiv „Antonius der Fürsprecher aller Nöte“ schuf. Es sollte das einzige Deckenfresko des grandiosen Malers bleiben, der bereits mit 29 Jahren an Typhus starb. Nach der Besichtigung von St. Anton, ging es durch das Loisachtal nach Großweil und vorbei beim Bauernhausmuseum „Glentleiten“ zur Kreut Alm.

Die Kreut-Alm liegt an einem der schönsten Flecken Oberbayerns: Zwischen München und Garmisch-Partenkirchen, mitten im Loisachtal. Der Blick auf den Kochelsee und die umliegende Bergwelt ist grandios. Den alten Klosterbau umgeben zwei mächtige Linden, Wiesen und Wälder. Hier wurde noch eine kleine Märende eingenommen, dann ging

es wieder über Kloster Schlehdorf, wo die hl drei Jungfrauen von Meransen Station gemacht haben und auch im Seitenaltar abgebildet sind, über die Kesselbergstrasse zum Walchensee in Richtung Heimat.

Auf der Heimfahrt versäumte es der SHB-Obmann nicht, den beiden Referenten Herlinde und Claudius Molling für ihre Ausführungen über die sechziger Jahre zu danken. Einen großen Applaus erhielt auch Hermann Unterkircher für die perfekte Organisation der Reise.

Es wollte der Zufall, dass diese Fahrt genau am 11. Juni stattfand, so Roland Lang in seinen Abschiedsworten. Genau an diesem Tag, vor 56 Jahren, flogen in Südtirol knapp 40 Strommasten in die Luft. Italien konnte das Südtirol-Problem nicht mehr totschweigen, die Neunzehnerkommission wurde eingesetzt.

Roland Lang; Obmann des Südtiroler Heimatbund

*

Verbot des Namens „Tirol“ vor 94 Jahren. Süd-Tiroler Freiheit fordert amtliche Einführung von „Südtirol“ und „Sudtirolo“.

Genau heute vor 94 Jahren wurden mit einem faschistischen Dekret die Bezeichnungen „Südtirol“, „Deutschsüdtirol“, „Tirol“, „Tiroler“ und sämtliche übrige Ableitungen verboten.

Dies geschah in Durchführung der vom Großrat des Faschismus am 12. März 1923 beschlossenen „Maßnahmen für das Hochetsch zum Zwecke einer geordneten, schnellen und wirksamen Aktion zur Assimilierung und Italianisierung“.

Einzig und allein für zulässig erklärt wurden die Bezeichnungen „Alto Adige“ und „Atesino“ und die entsprechenden deutschen Rückübersetzungen „Oberetsch“ und „Etschländer“.

Die Süd-Tiroler Freiheit nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, um wiederholt die amtliche Einfüh-

rung von „Südtirol“ neben Südtirol sowie die Abschaffung der faschistischen Ortsnamendekrete zu fordern.

„Auch heute, fast 100 Jahre danach, bleiben ‚Alto Adige‘, genau so wie alle übrigen aufgesetzten Orts- und Flurnamen, manipulative Begriffe, deren kulturverbrecherische Dimension nicht relativiert werden darf!“, gibt der Toponomastikexperte Cristian Kollmann zu bedenken.

Die Süd-Tiroler Freiheit erinnert in diesem Zusammenhang an ihre Petition für die Abschaffung der faschistischen Ortsnamendekrete. Sie kann auch online auf der Seite der Bewegung (<http://www.suedtiroler-freiheit.com/petition/>) unterschrieben werden.

Cristian Kollmann, Süd-Tiroler Freiheit

*

Jährlich, bei seinen Urlaub auf Istrien, besucht der Bundesvorsitzende des Andreas Hofer Bund e.V. den historischen KuK Militärfriedhof in Pula. Dort befindet sich auch das Grab des Urenkels von Andreas Hofer. Andreas von Hofer *30. Okt. 1854 - + 24. Dez. 1882, trat in die österreichisch-ungarische Marine ein und diente als Instruktionsoffizier auf dem Schulschiff „Schwarzenberg.“ Er erlitt am 17. Dezember 1882 durch die Entladung des Gewehres eines einjährigen Freiwilligen eine schwere Schußverletzung in der rechten Hüfte, die am 24. Dez. den Tod des jungen hoffnungsvollen Offiziers herbeiführte.



Dr. Otto Mahlknecht: „Deutsche Kindergärten: Steger und Achammer lavieren herum anstatt Lösungen aufzuzeigen!“ Bozen – Der freiheitliche Bildungssprecher Dr. Otto Mahlknecht reagiert auf die Aussagen von SVP-Landesrat Philipp Achammer und SVP-Fraktionssprecher Dieter Steger zur Flutung von deutschen Kindergärten durch nicht-deutsche Kinder: „Das Problem ist seit Jahren bekannt und die Landesregierung hat stets weggesehen und sich vor einer klaren Lösung gedrückt. Aber nicht einmal jetzt, da die Situation in Bozen, Meran und Leifers endgültig unhaltbar geworden ist, kann sich die SVP zu einer Lösung durchringen: Landesrat Achammer beweist durch sein „Umverteilungskonzept“ wieder einmal, dass von ihm keine Lösungskompetenz zu erwarten ist – und erhält, wenig überraschend, prompte Unterstützung vom Bozner (!) SVP-Obmann Dieter Steger, der „Kein Kind hinauswerfen“ möchte. Klingt lieb, ist aber in dieser Situation völlig unangemessen“, so Mahlknecht.

„Dabei gibt es bereits eine klare gesetzliche Regelung: das D.P.R. 301/1988 sieht explizit vor, dass Kinder, die die Sprache des Kindergartens nicht beherrschen, abgelehnt werden können. Es bringt nichts, diese Kinder „umzuverteilen“, und so das Problem nochmal zu potenzieren und die letzten noch funktionierenden deutschen Kindergärten in die gleiche Situation zu bringen, in der viele Kindergärten heute schon sind. Man muss einmal auch klare Kante zeigen – aber das ist bekanntlich weder von Achammer noch von Steger zu erwarten. Nicht bei den Kindergärten, nicht in der Ausländerpolitik, nirgends“, so Mahlknecht. „Zudem muss in diesem Zusammenhang endlich auch die Frage

der Verteilungsgerechtigkeit von Steuergeldern angegangen werden: wenn die deutschen Kindergärten aus allen Nähten platzen und die italienischen Kindergärten hingegen teils leer stehen, dann ist eine „Umverteilung“ durchaus nötig. Aber eine finanzielle Umverteilung: den deutschen Kindergärten müssen mehr Mittel zu Verfügung gestellt werden! Und dafür werden wir Freiheitliche uns einsetzen und in Kürze Anfragen im Landtag dazu einbringen“ so Otto Mahlknecht abschließend.

*

Bereits über 200.000 Pakete können von der italienischen Post nicht mehr zugestellt werden, auch Südtirol ist von der Blockade betroffen.

In den Verteilungszentralen von Mailand und Bologna, die vom Zustellungsunternehmen SDA der italienischen Post betrieben werden, geht seit einigen Tagen nichts mehr. Im Hintergrund dieser Blockade steckt eine schwere wirtschaftliche Krise beim Zustellungsunternehmen SDA der italienischen Post.

„Aufgrund von Streitigkeiten zwischen den Gewerkschaften und den Dienstbetreibern wird der Dienst nicht mehr garantiert. Mittlerweile gibt es bereits mehr als 200.000 Pakete, die nicht mehr zugestellt werden“, bemängelt Lois Taibon von den Freiheitlichen.

Die Auswirkungen dieses Dienstausfalles sind auch in Südtirol zu spüren. „Auch hier bei uns kann der Zustellungsdienst von Paketen der italienischen Post momentan nicht mehr gewährleistet werden. Solche Unzulänglichkeiten kann es bei Dienstleistungsunternehmen, die von der öffentlichen Hand kontrolliert werden, nicht geben“, findet Taibon, der eine rasche Lösung des Falls anmahnt.

Lois Tabon, Freiheitliche Partei

Außenminister Kurz im „italienischen“ Südtirol.

Leider fehlt es den sog. Volksparteien diesseits und jenseits des Brenners in Bezug auf Südtirol an Feingefühl. Anscheinend geben sich Kurz in Wien und Achammer in Bozen mit dem Stand der Dinge zufrieden und stellen die Weichen für die endgültige Aushöhlung der Autonomie.

Möchtegern-Kanzler Kurz will ein paar erholsame Tage im „italienischen“ Südtirol verbringen, bevor der Brenner seine Tore aufgrund der illegalen Masseneinwanderung dichtmacht. Vier Jahre Kompatscher und Achammer haben offenbar ausgereicht, um aus unserem Südtiroler Heimatland eine italienische Provinz zu machen. Das politische Vermächtnis der beiden Herren Achammer und Kompatscher nach ihrer ersten Legislaturperiode: weniger Unabhängigkeit für Südtirol, weniger Autonomie, weniger Kompetenzen, keine eigene Sportmannschaft und keine Landeshymne - dafür aber die italienische Nationalhymne bei Staatsanlässen und italienische Verhältnisse in Südtirol. Achammer und Kompatscher werden wohl weder den Herrn Kurz über Südtirol aufklären und sich wohl auch nicht eine vernünftige Einwanderungspolitik vermitteln lassen. Das unzerrennliche SVP DP -Duo schafft es nach 25 Jahren Streitbeilegung, die Autonomie immer weiter auszuhöhlen.

Der politische Klimawandel scheint endgültig in Südtirol angekommen zu sein. Während die autonomen Errungenschaften auf dem römischen Altar bereitwillig geopfert werden, nimmt die Überfremdung unseres Landes dank der untätigen SVPDP-Politik immer weiter zu. In der Kurz-ÖVP fand die SVP einen guten Lehrmeister für leere Worte und Ankündigungen. Politik versteht sich als „Un-

terhaltungsshow im Privatfernsehformat.“ Den großen Worten folgen keine Taten. Es zählt nur die Selbstinszenierung. Während sich viele Gutgläubige von dieser Politshow blenden lassen, schwindet die Freiheit des Bürgers, zerfließt die Autonomie wie der Schnee auf den Gletschern, und die illegale Masseneinwanderung aus kulturfremden Gegenden geht im gleichen Maße weiter. So wird Südtirol bald - wohl mit Segen der Kurz-ÖVP - eine normale italienische Provinz sein. Anstatt die Schließung der Mittelmeerroute voranzutreiben, die Interessen des gesamten Tirols zu schützen und durchzusetzen und für Südtirol mehr Eigenstaatlichkeit zu fordern, war der Kurz-Besuch von billigem Wahlkampfgeplänkel und Belanglosigkeiten geprägt.

Aus AULA, mit freundlicher Genehmigung von Ulli Mair, Freiheitliche Partei Südtirol

*

„Weg mit Faschistendenkmal“ In Bruneck machte die Süd-Tiroler Freiheit im Zuge der Tiroler Radtour Dabei trafen sich Vertreter der Bewegung mit Bürgermeister Roland Griessmair (SVP) zu einem konstruktiven Austausch. Diskutiert wurde u.a. über das Alpinidenkmal in Bruneck, die Selbstbestimmung und die Zusammenarbeit zwischen Süd- und Ost-Tirol. Ganz oben auf der Agenda stand das Verkehrsproblem im Pustertal.

Am Treffen nahmen die Landtagsabgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll und Bernhard Zimmerhofer, der Gemeinderat der Bewegung in Bruneck, Bernhard Hilber und Landesleitungsmitglied Stefan Zelger teil. Das Völkermorddenkmal der Alpini sorgte in den letzten Tagen wieder für Schlagzeilen, da ein Teil des „Kapuziner Waschtl“ beschädigt wurde. Die Feder am Alpinihut war abgebrochen. Sven Knoll brachte die

Haltung der Süd-Tiroler Freiheit auf den Punkt: „Diese faschistischen Relikte sollten zwar nicht zerstört, aber in ein Museum gebracht werden. Und man muss das Denkmal in Bruneck als das bezeichnen, was es ist: Ein Denkmal für den Völkermord an den Abessinern, der 1935 begann.“ **Erfreut zeigte sich die Bewegung über die Haltung von Bürgermeister Griessmair, der betonte, dass die Gemeinde kein Geld für die Sanierung des Denkmals ausgeben werde.**

Südtiroler Freiheit

*

Südtiroler Heimatbund:

Zum 53. Todestag von Luis Amplatz

Der Südtiroler Heimatbund erinnert an den 53. Todestag des Freiheitskämpfers Luis Amplatz. Der Grieser Schütze und Fahnenleutnant, der in den späten 1950er - und 1960er-Jahren an den Ereignissen rund um die sogenannte „Feuernacht“ mit dabei war, wurde am 7. September 1964 von einem italienischen Geheimagenten kaltblütig im Schlaf erschossen und wurde somit Opfer eines hinterlistigen Mordattentats, so der SHB- Obmann Roland Lang.

Amplatz war ein aufrechter Tiroler. Bereits in seiner frühesten Kindheit musste er mit ansehen, wie die faschistische Unterdrückungspolitik ihr Unwesen trieb und, nachdem sie Tausende von Obstbäumen fällen ließ, die Industriezone errichtete. Diese Begebenheit ließ den jungen Amplatz schnell erwachsen werden und den Widerstand in ihm keimen.

Amplatz, der wegen seiner Aktivitäten vom italienischen Staat mit einer sehr hohen Strafe belegt, aber nie gefangen genommen werden konnte, wusste schon frühzeitig, dass nur ein gewaltsamer, von der Welt gehörter Protest, Erfolg in der Lö-

sung der Südtirolfrage haben könnte.

Der Name des Freiheitshelden Luis Amplatz und sein selbstloser Einsatz wird, solange es Tiroler gibt, immer ehrenvoll genannt werden. Seine Heimatliebe bezahlte der Schütze mit seinem Leben. Nicht umsonst steht auf seinem Grabstein: ...grüß mir die Heimat, die ich mehr als mein Leben geliebt“!

Um die Freiheit Südtirols zu erlangen, können heutzutage legale, demokratische Zeichen gesetzt werden. Dies war in den sechziger Jahren nicht möglich. Erst der Freiheitskampf zwang Italien an den Verhandlungstisch.

Es ist ein sehr schönes Zeichen der Kameradschaft und ein Zeichen der Wertschätzung, wenn auch nach so vielen Jahren die Schützenkompanie „Major Josef Eisenstecken“ Gries bei einem Gedenkgottesdienst ihres Kameraden Luis Amplatz gedenkt. Dieser findet am Samstag, den 9. September um 19 Uhr in der Stiftspfarrkirche in Gries/Bozen statt.

Doch nur gedenken ist zu wenig, man muss auch selbst einen Anfang machen, um das Vermächtnis von Amplatz fortzusetzen. Lieber Luis, dein Einsatz bleibt uns Verpflichtung.

Roland Lang, Südtiroler Heimatbund

*

Tiroler Verdienstkreuz: Sepp Mitterhofer erneut übergegangen.

Das Komitee für die Vorschläge zur Verleihung des Tiroler Verdienstkreuzes hat den um die Heimat verdienten Ehrenobmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB), Sepp Mitterhofer, erneut übergegangen. Dies stellt Obmann Roland Lang in einer Presseaussendung fest. Das Komitee für die Vorschläge der Südtiroler Seite zur Vergabe der Ehrungen des Landes Tirol verlangte aber

offensichtlich auch politische Anpassung und eine staatsgefällige Haltung, um für eine Tiroler Auszeichnung vorgeschlagen zu werden. Bereits seit 2011 ersucht der SHB alle Jahre, den Freiheitskämpfer zu ehren.

Mitterhofer war in den Sechzigerjahren der Gruppe um Sepp Kerschbaumer beigetreten und nach seiner Verhaftung in der Carabinieri-Kaserne in Meran entsetzlichen Folterungen unterworfen worden, die er in einem aus dem Gefängnis geschmuggelten Brief an LH Magnago schilderte. Im Mailänder Prozess wurde er verurteilt und verbrachte acht Jahre im Gefängnis. Auf der SVP - Landesversammlung von 1976 würdigte Magnago die politische und menschliche Einstellung der Südtiroler Freiheitskämpfer. Ohne diese wäre es im September 1961 nicht zur Einsetzung der 19-er-Kommission gekommen, die schließlich zur wesentlich verbesserten Südtirol-Autonomie führte.

Mitterhofers Einsatz und der seiner Mitstreiter im BAS hätten unbestreitbar die italienische Regierung im Herbst 1961 gezwungen, sich auf ernsthafte Autonomieverhandlungen einzulassen. Vom Ergebnis profitiere längst die gesamte Südtiroler Bevölkerung, schreibt der SHB in der Aussendung.

Mitterhofer habe seinen selbstlosen Einsatz für die Heimat im Südtiroler Heimatbund als deren langjähriger Obmann fortgesetzt. Mit Hilfe des Rechtsanwaltes und heutigen Senators Dr. Karl Zeller konnte Mitterhofer die Löschung der Hypotheken des Staates auf die Besitztümer ehemaliger politischer Häftlinge und die Wiedererlangung der bürgerlichen Rechte erreichen.

Auf politischem Gebiet blieb Sepp Mitterhofer ebenfalls unermüdlich tätig. Es ist auch seiner Mitwirkung zu verdanken, dass

der Landesfestumzug von 2009 in Innsbruck nicht zu einer bloßen Trachtenschau, sondern zu einem mächtigen Bekenntnis zur Tiroler Landeseinheit wurde. Mitterhofer konnte das menschenrechtliche Grundanliegen des unverzichtbaren Selbstbestimmungsrechts für Südtirol und für die Landeseinheit auch im Österreich-Konvent des Österreichischen Nationalrates vortragen. Im Februar d.J. ist Mitterhofer 85 Jahre alt geworden.

Gerade in diesem Jahr sei eine Ehrung durch das Land Tirol besonders angemessen und verdient gewesen, heißt es in der Presseaussendung des Südtiroler Heimatbundes.

Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes

*

Anmerkung der Redaktion:

Mit Unverständnis reagiert auch die Bundesleitung des Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland über die erneute nicht Berücksichtigung des „Komitee für die Auswahl der Empfänger des Tiroler Verdienstkreuzes“ an Sepp Mitterhofer. War es nicht Sepp Mitterhofer und deren Mitstreiter, die das Land wenigstens vorübergehend zur Autonomie verhalf und deswegen ins Gefängnis gekommen ist. Wissen das die Herren der Südtiroler Landesregierung, das Mitterhofer und seine Mitstreiter mit ihren Aktionen diese hochbezahlten Posten zu verdanken haben. Man möge Bedenken das der Landeshauptmann von Südtirol ein höheres Jahresgehalt bezieht als die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel. Der Südtiroler Landeshauptmann ist Regierungschef von einer Einwohnerzahl das ein Drittel der Einwohner in München beträgt. Merkel „regiert“ 70 Millionen Bundesbürger.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V De

Heiner Geißler, ein Freund Südtirols, ist tot!

Der Obmann des Südtiroler Heimatbundes, Roland Lang, zeigt sich bestürzt über den Tod des langjährigen CDU-Politikers Heiner Geißler. "Heiner Geißler war einer der klügsten politischen Köpfe der alten Bundesrepublik", so Roland Lang. "In seiner politischen Tätigkeit wußte er oft, anzuecken und scheute niemals den offenen Widerstreit der Ideen.

Er schreckte auch nicht davor zurück, Positionen einzunehmen, die nicht der Parteilinie bzw. der Linie des CDU-"Übervaters" Helmut Kohl entsprachen.

Sein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden ließ ihn in den 1960er Jahren aktiv für die Südtiroler Sache Partei ergreifen: Was mir oft Freiheitskämpfer hinter vorgehaltener Hand sagten, hat Heiner Geißler selbst in verschiedenen Zeitungsinterviews bekannt: Er unterstützte als junger Student aktiv den Südtiroler Befreiungskampf, indem er Kurierdienste für die Freiheitskämpfer übernahm.

Stets bezeichnete er den Südtiroler Freiheitskampf als eine gerechte Sache. Der Südtiroler Heimatbund wird Heiner Geißler ein ehrendes Andenken bewahren",

Roland Lang, Südtiroler Heimatbund

*

Rossis verbale Entgleisungen: "Süd-Tiroler sind Hinterwäldler und engstirnig"

Süd-Tiroler Freiheit Meran fordert Entschuldigung von Vizebürgermeister Rossi!

Als Hinterwäldler und engstirnig bezeichnet der Meraner Vizebürgermeister Andra Rossi die deutschsprachige Süd-Tiroler Bevölkerung in seinem Bewerbungsschreiben für die Kulturhauptstadt Italiens 2020.

Die Süd-Tiroler Freiheit Meran zeigt sich von diesen verbalen Entgleisungen höchst empört. Gleichzeitig fordert die Bewegung eine umgehende Entschuldigung des Meraner Vizebürgermeisters.

„Die Bewerbung Merans als Kulturhauptstadt Italiens ist ohnehin schon für die deutschsprachige Bevölkerung ein Schlag ins Gesicht, aber der bisherige Entwurf für das Bewerbungsschreiben, schlägt dem Fass den Boden aus,“ so Christoph Mitterhofer, Gemeinderat der Süd-Tiroler Freiheit in Meran. „Die Bevölkerung Süd-Tirols dermaßen als Hinterwäldler abzutun steht ihm nicht zu, besonders nicht in einem repräsentativen, amtlichen Schreiben,“ ärgert sich Christoph Mitterhofer.

Vizebürgermeister Rossi stellt in seinem Schreiben die deutschsprachige Bevölkerung als totale Idioten dar und forciert zeitgleich den angeblichen „Disagio“ der Italiener in Süd-Tirol. Aussagen, dass erst durch den Zuzug der Italiener unter dem Faschismus und seiner Schreckensherrschaft, den Süd-Tiroler Kultur und Niveau gebracht worden sind, sind eine bodenlose Frechheit und tragen faschistische Ideologien in sich.

„Dieses grüne Weltbild erschüttert mich stark. Wenn dies die grüne Idee eines friedlichen Zusammenlebens ist, indem die deutschsprachige Bevölkerung runtergeputzt wird und die Italiener als Lichtbringer interpretiert werden, erinnert mich dies schon eher an den Faschismus, als an eine demokratische Grundauffassung. Vizebürgermeister Rossi sollte sich schämen, sein Kollege Rösch versucht zumindest ansatzweise ein Bürgermeister für alle zu sein,“ so Christoph Mitterhofer.

Christoph Mitterhofer Gemeinderat, Süd-Tiroler Freiheit Meran.

Stancher irrt: Kapuziner Wastl gehört in ein Museum, Gefallenen gedenkt man auf Friedhöfen!

Heftige Kritik über die jüngsten Aussagen des Brunecker Vizebürgermeisters, Renato Stancher, zum Kapuziner Wastl kommt von Matthias Hofer von der Süd-Tiroler Freiheit.

Stancher behauptete in einem Interview mit Rai Südtirol, dass es sich beim Kapuziner Wastl um ein Denkmal für alle Gefallenen handle und nicht um ein Faschistisches Relikt. Matthias Hofer findet klare Worte in Richtung des Vizebürgermeisters. "Ein Vizebürgermeister der solch falsche Aussagen tätigt, ist des Amtes nicht würdig", so der Pusterer. Es sei eine Beleidigung für all die Gefallenen, die auf Gefallenenfriedhöfen ruhen. Der Kapuziner Wastl sei ein klares Faschistisches Symbol und gehört endlich abgetragen, in ein Museum gestellt und dort erklärt, fordert Hofer.

Alle faschistischen Relikte sollten endlich abgetragen und museal aufbewahrt werden. Es kann nicht sein, dass man im Jahr 2017 überhaupt noch darüber diskutieren muss.

Matthias Hofer, Südtiroler Freiheit

*

Süd-Tiroler Freiheit fordert keinen neuen Bischof für Innsbruck, sondern Wiederherstellung der ehemaligen Diözesangrenzen!

Mit der Ernennung von Hermann Glettler zum designierten neuen Bischof der Diözese Innsbruck missachtet die Bischofskongregation in Rom nicht nur die Vorschläge der Ortskirche und seiner Gremien, sondern auch den Wunsch vieler Tiroler nach Überwindung der Brennergrenze auch im kirchlichen Bereich.

Bereits im Januar 2016 hat sich eine Delegation der Süd-Tiroler Freiheit mit Bischof Ivo Muser getroffen, um u. A. auch über die Neuordnung bzw. Wiederherstellung der ehemaligen Diözesangrenzen zu beraten um damit auch die kirchenrechtliche Teilung Tirols zu überwinden.

Seit dem 18. November 2015, als Papst Franziskus Manfred Scheuer als Bischof von Innsbruck abberufen und zum Bischof von Linz ernannt hat, war die Stelle des Bischofs der Diözese Innsbruck vakant. Nach fast zweijähriger Suche wird nun mit Hermann Glettler die Diözese Innsbruck den dritten nicht Tiroler als Bischof bekommen. In einem formellen Akt muss jetzt nur noch der Ministerrat in Wien der Ernennung Glettlers zustimmen. Mit der neu geschaffenen Diözese Bozen-Brixen im Jahre 1964 wurde Tirol auch kirchenrechtlich getrennt und somit gleichzeitig die Grenze am Brenner anerkannt. "Mit der Ernennung Glettlers wurde eine große Chance vertan um Tirol nach Jahrhunderten gemeinsamer Geschichte zumindest kirchenrechtlich wieder zu vereinen."

Bernhard Zimmerhofer, Landtagsabgeordneter der Süd-Tiroler Freiheit.

✱

Herr Heinrich Waldhör aus Partenkirchen (Bayern) hat mich gebeten als Antwort zum Leserbrief in der letzten Ausgabe des Bergfeuers 3/17 „Was haben Schützen bei einer Feier der Streitbeilegungserklärung zu suchen“ die folgenden Zeilen die von ihm stammen zu veröffentlichen.

Wenn man solche Zeilen unter die Augen bekommt steigt einen Zornesröte ins Gesicht. Ich weiß nicht wo dieser "Schreiberling" her ist, auf jeden Fall ist zu bemerken, daß es auch bei uns im tiefen Oberbayern solche Herr-

schaften gibt, die ständig und überall etwas finden worüber sie sich aufregen können. Seit altersher wird auch bei uns in Oberbayern bei weltlichen oder vor allem bei kirchlichen Anlässen geschossen mit Salutgewehren oder Kanonen. Bedeutet bei Fronleichnamsprozessionen, Festgottesdiensten oder Beerdigungen von Veteranenvereinsmitgliedern etc. So begleiten z. B. auch seit Jahrhunderten die Isarwinkler Geb. Schützenkompanien das Allerheiligste mit ihren Gewehren.

Wenn man in diesem Artikel dieses Herrn die Worte "Geknalte" oder "Getue mit Ehrensalven" liest, kann man schon erahnen mit welchen geschichtlichen oder traditionsbewußten Hintergrund hier geschrieben worden ist. Wie schon erwähnt gibt es auch bei uns im Werdenfelser Land diese unerwünschten Mitbewohner die sich mit ihrem Geld hier etwas kaufen und wohnlich niederlassen, weil es ihnen landschaftlich sehr angetan ist.

Doch meinen diese Herrschaften, wenn sie erst einmal da sind können sie ihre Einstellung jedem und allem aufdrücken und diese auch noch behaupten mit einer Selbstherrlichkeit die ihres gleichen sucht.

Dazu kann ich nur folgendes beisteuern!

Wenn ich meinen Wohnort wechsle und mich wo anders niederlasse, werde ich die Gepflogenheiten und Traditionen so hinnehmen wie es eben an jenen Gebieten oder Orten der Brauch ist. (Kuhschellen, Glockenläuten, Hahnenschrei, Festumzüge, Bierzelte etc.) Dazu gehört auch das Böllerschiessen oder Salutschieszen für anfangs erwähnte Anlässe! Denn schließlich sind Brauchtum und Tradition, zu denen auch das Schiessen gehört, schon längst vorher vorhanden gewesen bevor solche eigennützige Mitmenschen sich überall niedergelassen haben.

Denen kann ich nur raten dort wieder hinzuziehen, wo sie hergekommen sind, wo es solche "Dinge" nicht gibt und sie sich aufführen können wie der Elefant im Porzellanladen. Eine Gemeinde mit ihren Traditionen und Brauchtumsvereinen sollte viel mehr Spielraum haben wenn es um "Zuwanderung" dieser "Klientel" handelt. Warum wohl ist Bayern oder vor allem auch Tirol mit ihren Traditionen von den Urlaubern so gefragt wie nie zuvor? Das ist es doch wofür uns die halbe Welt beneidet! Ich selbst bin auch Mitglied der Gebirgsschützenkompanie, Volkstrachtenverein, Feuerwehr und Veteranenvereinsvorstand, wo immer wieder bei gegebenen Anlässen geschossen wird, wobei ich alles mir mögliche tun werde, damit die Tradition vom "Geknalte" wie sie es heissen, aufrecht erhalten wird. Man steht eben zu dem was Heimat ausmacht.

Heinrich Waldhör, Garmisch-Partenkirchen Bayern; Mitglied der Südtiroler Freiheit

✱

So eine schlechte Landesregierung hatte Süd-Tirol noch nie!

Bei der SVP müssen die Nerven wohl blank liegen, denn die unflätige Reaktion — anlässlich der berechtigten Kritik an LH Kompatscher — ist Ausdruck eines überheblichen Regierungsstils und völlig gestörten Demokratieverständnisses.

Die SVP - Landesregierung hat Süd-Tirol in den letzten Jahren runtergewirtschaftet und dem Land damit nachhaltig Schaden zugefügt. Anstatt sich den Fehlern zu stellen und die politische Verantwortung dafür zu übernehmen, werden einfach all jene schlecht gemacht, die es wagen Kritik zu üben.

Viele Menschen in Süd-Tirol sind ernüchtert vom Regierungsstil des Landeshauptmannes, der mit dem Versprechen der Erneuerung und der Einbindung der

Bevölkerung in politische Entscheidungen angetreten war, die in ihn gesetzten Erwartungen aber bitter enttäuscht hat.

Unter der „segensreichen Regentschaft“ von LH Kompatscher wurden Milliarden von Steuergeldern einfach an Rom verschenkt, das Autonomiestatut wurde geschwächt, Geburtenabteilungen wurden geschlossen, die Weichen für die Schließung der kleinen Bezirkskrankenhäuser wurden gestellt, Jungärzte und Primare verlassen aufgrund der katastrophalen Gesundheitspolitik das Land, man hat Südtirol politisch in die völlige Abhängigkeit des PD begeben, mit der Ortsnamenfrage ist man gegen die Wand gefahren, in der Ausländerpolitik herrscht das totale Chaos und beim Flughafen-Referendum hat sich die Landesregierung eine krachende Watschn von der Bevölkerung geholt.

Wenn die SVP diese schlechte Arbeit allen Ernstes als Erfolg verkaufen will, ist dies nicht nur naiv, sondern auch völlig realitätsbefreit. Die alternativen Fakten der SVP können nicht darüber hinwegtäuschen, dass insbesondere das Finanzabkommen, das LH Kompatscher — unter Missachtung des Landtages — mit Rom ausgehandelt hat, ein einziges Desaster ist.

Das Autonomiestatut regelt die Finanzaufteilung mit dem Staat ganz klar.

Demnach stehen Südtirol 9/10 der Steuereinnahmen des Landes zu.

Anstatt die vertraglich festgeschriebene Finanzautonomie des Landes zu verteidigen, hat die Regierung Kompatscher dem italienischen Staat mehr als 3 Milliarden Euro einfach geschenkt und lastet Südtirol auch zukünftig weitere Belastungen zur Tilgung der italienischen Staatsschulden auf. Die Südtiroler werden für diese Politik noch jahrzehntelang zahlen müssen!

Die SVP regiert inzwischen nur mehr zum eigenen Machterhalt und gegen die Interessen des eigenen Volkes. Nicht umsonst laufen der SVP daher die Wähler und auch die eigenen Mitglieder seit Jahren scharenweise davon.

L.-Abg. Sven Knoll, Südtiroler Freiheit

*

"Die Landtagswahl 2018 wird zur Schicksalswahl für Südtirol! Ich hoffe sehr, dass sich die Bevölkerung bis dahin mit der Zukunft des Landes intensiv und ernsthaft auseinandersetzt. Wenn nicht, dann darf sich hinterher auch keiner mehr beklagen," so Zimmerhofer abschließend.

L.Ab. Bernhard Zimmerhofer, Südtiroler Freiheit

*

Der AHB e.V. informiert:

Am Samstag den 18. November, 13.30 Uhr findet in Garmisch-Partenkirchen im Gasthof Werdenfelser Hof, Ludwigstr 58, die Bundesversammlung des Andreas Hofer Bund e.V. statt.

Alle Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

*

AHB Tirol

Die Vereinszusammenkünfte finden immer am 2. Samstag im Monat, um 19:30 Uhr, im Gasthof Sailer, Adamgasse 8, in Innsbruck statt.

*

Wenn Sie Interesse an der politischen und kulturellen Lage in Südtirol haben dann setzen Sie sich bitte mit den Andreas Hofer Bund e.V. in Verbindung:

Andreas Hofer Bund e.V.
Deutschland, Postfach 1116;
82451 Garmisch-Partenkirchen
oder über
EPost: SchriftleitungBergfeuer@web.de, oder AHB-ev@gmx.de

*

Unterstützen Sie den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund Deutschland e.V.

Besuchen Sie unseren Internetauftritt: www.andreas-hofer-bund.de

Der Andreas Hofer Bund Deutschland e.V. wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Unterstützern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2018



Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 1/2018 ist Montag, der 15. Jänner 2018

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung@Bergfeuer.web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF

Österreich: Volksbank Kufstein: IBAN: AT44 4377 0000 0017 1883; BIC: VBOEATWWKUF